

Tiefe Analysen und aktive Dialoge nötig

Asset Manager sollten auch Umwelt- und Sozialaspekte **fundamental bewerten**, um zu erkennen, ob Unternehmen **langfristige Wertschöpfung** erreichen und **zur Transformation bereit** sind.

Für den Übergang zu einer nachhaltigen Wirtschaft greifen immer mehr Unternehmen das Ziel einer langfristigen Wertschöpfung auf, das finanzielle, soziale und ökologische Wert integriert. Traditionelle Investmentansätze, basierend auf neo-klassischen Paradigmen zu effizienten Märkten und Portfoliotheorie, erfassen nur den finanziellen Wert in ihrer finanziellen Risiko-und-Return-Welt.

Ich schlage einen aktiven Investmentzugang vor, der auf einer fundamentalen Analyse der Umwelt-, Sozial- und Governance-Faktoren (ESG) von Unternehmen basiert als auch einen Dialog zu materiellen ESG-Aspekten mit den investierten Unternehmen beinhaltet. Ziel ist, den gesellschaftlichen und ökologischen Wert von Unternehmen zusätzlich zu ihrem finanziellen Wert aufzudecken und zu realisieren. Dieser nachhaltige Investmentansatz ist ohne ein Zugeständnis an die Erträge erreichbar.

Dies habe ich unlängst während einer Veranstaltung im Spängler IQAM Research Center erläutert.

Lernende Modelle erfassen Evolution der Realität

Die neue Vorgehensweise basiert auf der lernenden Markthypothese: Sie argumentiert, dass die Markteffizienz abhängig ist von einem evolutionären Modell, wonach sich Individuen an eine sich verändernde Umgebung anpassen. Dieses Modell bietet eine Lösung, um in Richtung auf eine langfristige Wertschöpfung zu arbeiten und sich an eine nachhaltige Ökonomie anzupassen.

Um wirklich eine nachhaltige Wirtschaft anzukurbeln, reicht es nicht, nur ESG-Indizes zu nutzen. Investoren müssen das Geschäftsmodell und die Strategie eines Unternehmens fundamental analysieren im Blick darauf, ihr Potenzial für eine langfristige Wertschöpfung zu beurteilen. Basierend auf solcher tief gehenden Analyse kann bedeutungsvolles und aktives Engagement von Investoren mit dem Firmenmanagement betrieben werden.

Unternehmen, die hinsichtlich materiellen, relevanten ESG-Themen gute Leistungen erbringen, haben zudem bessere finanzielle Ergebnisse, und sie sind besser für die Zukunft vorbereitet.

Langfristige Wertschöpfung ist erzielbar, wenn wir zu anpassungsfähigen Paradigmen wechseln. Das erfordert eine Verhaltensänderung, was eine Herausforderung ist. Es kann nur funktionieren durch eine aktive Investitionsstrategie, in der eine substanzielle ESG-Bewertung der Schlüssel ist, um herauszufinden, ob die Unternehmen für den Übergang zu einer nachhaltigen Ökonomie bereit und vorbereitet sind.

Ein rein quantitatives Vorgehen wird nicht genügen, weil die aktuellen Ratingmodelle von begrenztem Nutzen sind und es noch eine Mangel an universell relevanten Indikatoren gibt, die ein Rating auf Marktebene ermöglichen würden.

Darum werden Asset Manager eine größere und andersartige Rolle spielen. Es wird einen Bedarf geben für neue Expertise und Wissen, Werkzeuge und ausreichende Daten. Diese Art gründlicher Analyse der Transformationsbereitschaft ist nur effektiv bei einer begrenzten Zahl an Unternehmen. Auch für wirksame, aktive Firmendialoge ist das wichtig. Das spricht folglich für konzentrierte Portfolios. ▶

KÖPFE & ANSICHTEN
14.9.2018 | Nr. 9

Autor



Dirk Schoenmaker

ist Professor für Bankwesen und Finanzen an der Rotterdam School of Management der Erasmus Universität und Non-Resident Fellow bei der in Brüssel ansässigen Denkfabrik Bruegel. Zuvor war er Dekan der niederländischen Duisenberg School of Finance und arbeitete davor im niederländischen Finanzministerium sowie bei der englischen Zentralbank, Bank of England.